

Roman von Gounon Wolff

# MENSCHEN UNTERWEGS

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

15)

"Darf ich einen Augenblick um freundliches Gehör bitten, lieber Herr Gödicke," sagt Burkhardt, indem er des Bürovorstehers Zimmer betritt, einige Aktenstücke unter den Arm geklemmt. "Hier sind die Akten „Verlassenschaft Kistner“, die abgerechnet werden können. In Sachen Ertl contra Biegenwald ist Antrag auf Beweisbeschlußnahme gestellt. Ehescheidung Grunert hat den berühmten toten Punkt erreicht, bei dem Offensive der Gegenseite abgewartet werden muß. Intervention beim Zollamt betreffs Einfuhrbewilligung für die Firma Gellert u. Co. ist für Montag vorgemerkt. Somit wäre das dieswöchige Programm bestens abgewickelt, und ich kann mir wohl die zwei letzten Bürostunden füglich schenken."

"Nanu, Herr Burkhardt, was ist denn los?"

"Möchte noch den Mittagszug nach Dresden erreichen."

"Wochenendfahrt?"

"Jawohl."

"Na, denn alles Gute dafür."

"Besten Dank. Kann fromme Wünsche dringend gebrauchen. Dürfen mir ganz fest beide Daumen drücken, Herr Gödicke."

Aber Burkhardt, der sich in strahlender Laune verabschiedet, scheint seiner Sache ohnehin ziemlich sicher zu sein.

Und wirklich hat gleich sein überraschendes Erscheinen in der Pension „Saxonia“ den beabsichtigten Erfolg.

Glücklich strahlt Helma ihn an. Ihre Augen sind Leuchtfeuer der Freude.

Eigentlich müßte man sie auf der Stelle ganz fest in die Arme schließen. Aber Ilse Waldners sonst sehr geschätzte Gegenwart ist dem jungen Mann dabei dennoch nicht erwünscht. So sagt er denn:

"Sie können sich gar nicht vorstellen, Will, wie luft- und sonnenhungrig ich bin nach dieser Berliner Frohn. Wollen Sie so lieb sein und irgendwohin ins Freie mit mir fahren?"

In Helmas begeistertem Nicken liegt restlose Zustimmung.

"Wissen Sie, ich habe da gleich beim Bahnhof am Wiener Platz die unerhört verlockende Reklame einer Autovermietung gelesen."

"Ich setze mir nur rasch irgendeinen Hut auf," versichert Helma eifrig.

Und dann trägt ein rotlackierter, kecker Zweisitzer die beiden hinaus in den Moritzburger Forst...

Der Nadelboden des Waldes strömt würzigen Duft aus. Im lauen Wind rauschen die Kiefern ihren Sommergruß. Dazwischen leuchtet das satte Grün breit ausladender Buchen...

Behutsam streichelt die Sonne die zwei jungen Menschen, die sich unwillkürlich an den Händen fassen, während sie durch das hohe Gras einer einsam verschwiegene Waldwiese zu einem schmalen Ahorngehölz gehen. Dort läßt Helma sich auf einem Baumstumpf nieder, und Burkhardt streckt sich auf das Moospolster zu ihren Füßen aus.

Eine Weile schon dauert das Schweigen, nachdem man sich gegenseitig in beschwingter Stimmung von seinem Tun und Treiben da wie dort erzählt hat.

Plötzlich raschelt es im Laub... sie sehen hoch — ein Eichkätzchen rennt erschrocken stammaufwärts in die Baumkrone.

Das junge Mädchen verfolgt es mit unbewußt zärtlichem Blick.

"Will..."

"Ja...?"

"Ich bin so froh..."

"Ah..." Helma hat eine Margueritenblume gepflückt und zupft nun deren weiße Blütenblätter ab.

"Weil es mir heute so fabelhaft gelungen ist, Sie zu überraschen, Will!"

"Ja... und dabei war Ihr Kommen schon die zweite Ueberraschung dieses ereignisreichen Tages für mich."

"Nanu... Wer oder was ist mir denn da zuvorgekommen?"

"Ein Brief von Pa..."

"Sie sagen das nicht gerade sehr erfreut, kleiner Will."

"Es gibt eben auch weniger angenehme Ueberraschungen, großer Hart."

"Ja, was hat Ihnen denn Ihr Pa geschrieben?"

"Daß er mich dieser Tage abholen wird."

"Abholen...? Der junge Mann schnell in Hockstellung."

"Ja... er hat wohl noch eine halbe Woche in Antwerpen zu tun. Dann kommt er hierher und... nachher soll ich eben mit ihm nach Hause."

"Hm..."

"Bestimmt wird er sich einige Tage bei Tante Ilse aufhalten, aber alles in allem kann meine Herrlichkeit in Deutschland kaum mehr viel länger als eine Woche dauern."

"Donnerwetter, da ist es aber wirklich höchste Zeit."

"Wofür denn?"

"Na, ich denke, Sie wollten doch noch München besuchen. Das war doch so gut wie abgemacht, und das müssen Sie einfach, sonst fehlte Ihrer Reise mit das Beste."

"Ach, das ist schon gleichgültig."

"Na, erlauben Sie mal! Wenn das mein Vater hört, der Sie so dringend eingeladen hat und Sie so sicher erwartet, ich weiß nicht, ob er dann weiter Ihr glühendster Verehrer bleibt!"

Helmäs Augen schimmern feucht, und ihre Stimme schwankt ein wenig, als sie meint:

"Wozu den Abschied noch erschweren? Es ist sowieso schon traurig genug, das Fortgehen von all den lieben Menschen hier in Deutschland..." Sie bläst die weißen Margueritenblätter fort, die in ihren Schoß gefallen sind.

"Möchtest gern bleiben, Will?"

Helma nickt. Sprechen kann sie nicht, sonst würde sie losheulen. Ueberdies hat Kamerad Hart sie eben gedutzt. Und das verwirrt sie auch ganz gehörig. Jetzt faßt er sie gar noch an den Händen und wirft ihr so leuchtend seinen Blick entgegen, daß sie geblendet die Augen schließen muß.

"Bleib immer hier, kleiner Will! Bleib immer bei mir, ja?! Mein Liebes, Geliebtes, du..."

Ein Schein tiefer Glückseligkeit breitet sich über ihr Antlitz. Sie sinkt an seine Brust. Liegt dort geborgen, erlöst...

\*\*\*

"Helmakind," sagte Ilse Waldner erschüttert. Sie, die Kluge, die feine Beobachterin hat nicht das mindeste gemerkt von dem, was sich in ihrer nächsten Nähe angesponnen hat, was in ihres Lieblings Herz vorgegangen ist. Dafür wird sie jetzt von den beiden übermütigen



Seul dépositaire en gros pour le Grand-Duché  
M. HEILBRONN & Co., S. A. Luxembourg, rue Zithe 51